

PRESSEMITTEILUNG CLAUDIA & JULIA MÜLLER: WIR WISSEN NICHTS UND MÜSSTEN ALLES SEIN.

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Galerie,

wir freuen uns, Sie/Euch herzlich zu Vernissage und Ausstellung von Claudia & Julia Müller einzuladen. Es ist dies die dritte Einzelausstellung der in Basel lebenden Schwestern Claudia (*1964) und Julia (*1965) in der Galerie Peter Kilchmann.

Bis 1932 zeigte der Basler Zoo laut eigenem Bekunden **“Tier- und Völkerschauen”**, die sich bei der Bevölkerung “grosser Beliebtheit” erfreuten. “Man errichtete beispielsweise eine Raubtierarena oder ganze Dörfer, in denen Nubier, Marokkaner oder Singhalesen für Wochen wohnten und ihre Kriegs- und Maskentänze oder Schlangenbeschwörungen vorführten.” Das war keine Basler Spezialität. Von Berlin bis Bergen, von Kopenhagen bis Zürich wurden “aussterbende Langlippennegerinnen”, zwölfjährige Somali-Jungen, Samoanerinnen und Senegalesen, bevorzugt entblösst, in Zoos oder auf Jahrmärkten vorgeführt. Da durfte eine “Hottentot Venus” betastet werden, “Medizinmänner” führten Tänze auf, eine “Eskimo”-Gruppe paddelte mit Frauen und Kindern in einem Wasserbecken. Das Publikum wurde sogar zu Geburten unter freiem Himmel zugelassen. Manche starben früh. Die “Hottentot Venus” wurde gerade 26 Jahre alt. Ihre Scham wurde nach ihrem Tod einer medizinhistorischen Sammlung zugeteilt.

Die traurigen Trophäen wurden “in völlig geschlossenen Viehwagen” nach Europa transportiert, etwa auch jene Singhalesen, die 1885 hierher geschafft und selben Jahres im Basler Zoo Seite an Seite mit Tieren hinter Gittern gehalten wurden. Der forcierte Exhibitionismus bzw. der Voyeurismus der Basler “Völkerschau” von 1926 ist Ausgangspunkt für die **Wandmalerei** der Geschwister Müller. Die Wandmalerei ist zentrales Thema der Ausstellung, sie ist eine ernsthafte Auseinandersetzung mit Reizthemen wie Kolonialismus und Begehren, Moral und schamlose Ausbeutung, Künstlichkeit und Natur, Herrschaft und Unterjochung, Wünsche und Frustration.

Im kleineren Raum der Galerie nehmen die beiden Künstlerinnen archetypische Verhaltensmuster auf. Dargestellt am Kasperli oder Chaschperli. Acht Kasperli-Figuren, die je für ein Thema stehen (Kasperli, Seppli, König, Monster, Teufel, Prinzessin, Polizist und Grossmutter) spielen in drei **Videosequenzen** stellvertretend – und stumm – Formen des menschlichen Umgangs. Der Titel der Ausstellung – nichts zu wissen und alles sein zu müssen – ist ein Zitat von Karl Marx.

Im grösseren Raum der Galerie zeigen die beiden Künstlerinnen zudem einen Block neuer **Zeichnungen** und **Collagen**.

Claudia & Julia Müller waren im laufenden Jahr mit Arbeiten in der Kunsthalle Basel, im Landesmuseum Joanneum Graz, an der Biennale in Tirana, im Kunsthaus Aarau sowie in der Galerie Gorney Bravin + Lee in New York City vertreten.

Die Vernissage findet am Freitag, 26. Oktober 2001, 18 - 20 Uhr statt. Wir freuen uns auf Ihren Besuch. Claudia & Julia Müller sind an der Vernissage anwesend.

Die Ausstellung dauert bis und mit 22. Dezember 2001.